

„Keine Ahnung, ob das Inklusion ist“

„Ich gehe jedenfalls ganz normal in die Schule!“ Tino (16) hat das Downsyndrom, was weder ihn noch seine Mitschüler bisher störte. Jetzt fordert die AfD, Kinder mit Behinderungen aus den Regelschulen zu nehmen. Das sagen Tino und seine Schwester Viktoria (18) dazu ...



BRAVO: Der AfD-Politiker Björn Höcke hat in einem Interview gesagt, Kinder mit Behinderungen sollten nicht gemeinsam mit nicht behinderten Kindern in dieselbe Schule gehen. Wie fühlt sich das an, wenn einer sagt: „Du störst.“?

TINO: Alle Kinder sollen alle in der Schule bleiben. Ich finde so was gar nicht nett. Ich finde, jemand, der so was sagt, ist ein böser Mensch. Ich gehe gern zur Schule. Ich will mit meinen Freunden zusammenbleiben.

VIKTORIA: Mir machen solche Äußerungen Angst, weil ich viel über Geschichte gelernt habe und ich daher Befürchtungen habe, wie sich unsere Gesellschaft in Zukunft weiterentwickelt. Weil sie mich um die

Zukunft meines Bruders bangen lassen. Aber ich glaube auch, dass solche Aussagen aus Angst resultieren. Angst vor den (ihm) unbekanntem Behinderten. Nicht dass sich am Ende noch herausstellt, dass einer von „denen“ Fähigkeiten besitzt, die Herrn Höcke fehlen, Fähigkeiten wie Empathie und Nächstenliebe. Außerdem spielt er mit der Angst der Menschen, die fürchten, dass durch die Inklusion anderer ihre eigenen Kinder in der Schule zu kurz kommen würden. Eine Angst, die nach meiner Erfahrung unbegründet ist. Auch die anderen Kinder einer Klasse profitieren häufig von Inklusion. Meistens wird mein Bruder von Schulhelferinnen oder zweiten Lehrerinnen begleitet. Davon haben alle was. Manchmal ist es nur die zweite Erklärung einer Aufgabe, der die

anderen (heimlich oder offensichtlich) zuhören, die eigentlich für das Kind mit geistiger Beeinträchtigung ist, die aber vielleicht auch den anderen der Klasse die Möglichkeit gibt, die Aufgabe zu verstehen, ohne erneut nachfragen zu müssen.

Hat die Inklusion bei euch in der Schule denn funktioniert?

TINO: Ich weiß es nicht genau, ich glaube, ja. Ich gehe morgens ganz normal in die Schule und habe Unterricht. Ab und zu habe ich auch Pausen, in denen ich esse oder mit meinen Freunden spiele. Ich weiß nicht, ob das Inklusion ist, ich bin einfach zusammen mit den anderen Kindern aus meiner Nachbarschaft in den Kindergarten und dann

zusammen in die Schule gegangen. Das ist schön so.

VIKTORIA: Ich war, obwohl ich nicht behindert bin, fast immer auf inklusiven Schulen. Jede davon hat ihre Inklusion unterschiedlich und auch unterschiedlich gut gemacht. Solche Schulen ermöglichten es uns als Geschwister, einen beträchtlichen Teil unserer Schulzeit gemeinsam zu verbringen, wenn auch in verschiedenen Klassenstufen. Ich fand das gut.

Was braucht es, damit sich in der Schule Behinderte und Nicht-Behinderte unterstützen?

VIKTORIA: Inklusion funktioniert, wenn man bereit ist, auch mal etwas anders zu machen. Wenn man sich traut, aus dem Schulsystem der letzten hundert Jahre einen Schritt nach vorn zu machen und auf seine Schüler und Schülerinnen einzugehen. Inklusion funktioniert nicht, wenn man mit dem Satz „Das haben wir schon immer so gemacht“ an uralten Konzepten festhält, ohne diese zu hinterfragen. Bisher ist unser Schulsystem so, dass, wenn man, aus welchem Grund auch immer, da nicht reinpasst, man dann hinten runterfällt.

Habt ihr euch auch mal ausgegrenzt gefühlt?

TINO: Oh, ich glaube nicht.

VIKTORIA: Tino ist ein zu gutmütiger Mensch, um sich nachtragend daran zu erinnern, aber ich bin das nicht. Als er in der fünften Klasse war, sollte seine Klasse ein Theaterstück aufführen. Von Simone de Beauvoir. Alle durften mitspielen, alle außer Tino. Angeblich war er der Einzige, der nicht mitmachte. Das lag aber daran, dass er das Stück nicht verstand. Später stellte sich dann heraus, dass der Rest der Klasse das Stück auch nicht verstanden hatte und recht lustlos mitgemacht hat. Eine einfache Erklärung des Stückes, eventuell sogar in leichter Sprache, oder von vornherein ein anderes Stück hätte mit Sicherheit nicht nur ihm geholfen. Abgesehen davon hätte es mit dem entsprechenden Willen bestimmt eine Rolle gegeben, in der er hätte mitmachen können. Eine kleine Nebenrolle, Ansage, Kostüm, Maske oder Kartenverkäufe. So war es für ihn und alle anderen eine sehr sonderbare Situation.



Bei einem Praktikum in der Schulküche hat Tino Obst und Gemüse vorbereitet und Essen ausgegeben.

Woran liegt es, Tino, dass es in eurer Schule ganz gut für dich läuft?

TINO: Weil ich nett zu anderen Menschen bin und die auch zu mir.

VIKTORIA: Es hat an den Stellen funktioniert, wo die Lehrer auf die Idee gekommen sind, das Problem nicht bei dem Kind zu suchen, sondern im Unterrichtskonzept, in der Lernumgebung, in der Aufgabenstellung. Es funktionierte in dem Augenblick, in dem die heilige Kuh des starrsinnigen Frontalunterrichts auf eine andere Weide verbannt wurde.

Und was sollte sich in eurem Alltag ändern, damit sich Behinderte nicht diskriminiert fühlen?

TINO: Mir geht es gut, wenn ich überall mitmachen darf und alle zu mir nett sind.



Tino kümmert sich mit Begeisterung um die Hunde einer Freundin. Er füttert sie, geht mit ihnen Gassi und übt mit ihnen Tricks.



Tino liebt Fahrgeschäfte auf dem Jahrmarkt. Für ihn kann es nicht wild genug sein.

VIKTORIA: Echte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen gibt es selten, aber sie existiert. Und zwar dann, wenn diese nicht mehr „der Mensch mit Behinderung“ sind, sondern Mensch. Der Bedürfnisse hat wie jeder andere. Wenn nicht mehr gesondert darüber gesprochen werden muss. Ich würde mir für meinen Bruder wünschen, dass er nach der Schule auch einen ganz normalen Beruf lernen darf. Aber für Menschen mit Behinderungen gibt es immer noch viel zu wenig Angebote. Und zu wenige Firmen trauen sich, einen offensichtlich Behinderten einzustellen.

Was macht ihr in eurer Freizeit am liebsten?

TINO: Ich liebe schwimmen, tauchen, Fahrrad fahren, mit Hunden spazieren gehen, lesen, „UNO“ und Memory spielen, „Bibi & Tina“, verreisen, mich mit Freunden treffen, Hörspiele hören und Bücher lesen und schaukeln. Ich mache in einer Jugendgruppe in der Kirche mit. Manchmal gehe ich gern reiten.

VIKTORIA: Musik machen, lesen oder Serien schauen.

Was willst du mal werden, Tino?

TINO: Ich würde gern mal Tierpfleger im Zoo werden.

Und was sind deine Wünsche und Ziele für die Zukunft?

TINO: Ich wünsche mir einen Hund und ein Pferd und Katzen und ganz viele Nudeln.